

Rezension zu Stefan Seidel „Entfeindet euch! – Auswege aus Spaltung und Gewalt“
(von Sabine Müller-Langsdorf, Friedenspfarrerin im Zentrum Oekumene der EKHN
und EKKW, Frankfurt/ Main für „DAS MAGAZIN“)

„Feindschaft fällt nicht vom Himmel.“ Es sind kurze Sätze wie dieser, die mich begeistern für das Essay „Entfeindet euch“ von Stefan Seidel. Der Theologe und Psychologe Seidel setzt bei der Erfahrung der letzten Jahre an: Coronakrise, Krieg, Migration und zunehmende Rüstungsausgaben spalten die Gemüter und ganze Gesellschaften. Menschen teilen ihre Welt in Gut-Böse, Freund-Feind, Richtig-Falsch. Das Wahrnehmen von Zwischentönen und Spielräumen gerät dabei aus dem Blick. Und es fällt schwer, mit Uneindeutigkeiten zu leben.

Seidel setzt dagegen auf „das geteilte gleiche Menschsein, die geteilte gleiche Verletzlichkeit und das Bewusstsein wechselseitigen aufeinander Angewiesenseins“. Dazu ruft er -und das ist ein Schatz dieses kleinen Buches! - von der Bibel über Martin Buber bis hin zu Judith Butler, Hannah Arendt unterschiedliche Professionen auf. Sie alle belegen auf ihre Weise, dass ein Leben auf der Erde nur funktioniert, wenn Menschen kooperieren.

„Frieden kommt durch Entfeindung.“ Seidel plädiert für eine Entfeindungslogik, die nicht sagt „Ich *oder* Du“, sondern »Ich *und* Du« und die ein neues »Wir« anstrebt. Hierfür sei es immer wieder nötig, aktiv Feindbilder abzubauen, militärischen Lösungen zu misstrauen und beharrlich Gewaltalternativen zu suchen. Die Frage von Krieg und Frieden stellt sich demnach zuerst als Frage der inneren Haltung und der mentalen Ausrichtung.

Mit dem Psychiater und Vordenker der Entkolonialisierung, Frantz Fanon, gibt Seidel die Hoffnung nicht auf: „Es gibt auf beiden Seiten der Welt Menschen, die suchen.“